

Leseplan Hiob: Im Leid an Gott festhalten (Woche 2)

Sonntag, den 25. Feb 2024

Fürchte dich nicht! Ich bins!

Text des Tages: Mt 14,22-33

Fortlaufende Bibellese: Hi 10

Der Bericht vom galiläischen Meer – das ist unsere Geschichte. Eben noch haben die Jünger die Speisung der 5000 erlebt. Sie waren beteiligt, als Jesus das Brot mehrte und sie teilten es unter die Menschen. Und dann sammelten sie die Reste des Überflusses und standen fassungslos vor zwölf vollen Körben. Gibt es eine Zerfallszeit für Glaubenserfahrungen so wie bei radioaktivem Material? Nach dem, was von den Jüngern zu hören ist, muß es eine sehr schnelle Zerfallszeit geben. Noch am selben Tag sehen sie sich ganz erschöpft und wie betäubt in ein Boot getrieben. Und fernab vom sicheren Ufer steht ihnen der Wind entgegen und sie geraten in eine bedrängende Situation. Und als Jesus spät in der Nacht zu ihnen kommt, ist nur noch Schrecken und Angst in Ihnen. Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! Die Gemeinde empfängt diesen Ruf! 365 mal steht es in der Bibel. Fürchtet Euch nicht! Gott wird wohl wissen warum. Denn unsere Angst und der Zweifel kehren immer wieder zurück. Wir brauchen die Erinnerung. Und der Herr wird nicht müde, sich zu wiederholen. Bis heute. Bis in diese Zeit. Bis in unsere Gemeinde. Fürchte dich nicht! Und: Ich bins! Ich bin der ich bin! So offenbarte Gott sich dem Mose, der Gottesname, Jahwe, der ich bin, der ich bin, der immer wieder anklingt, auch in den Worten Jesu, auch in den Zeiten, in denen die Jünger seine Gegenwart erfahren haben. Ich bin das Brot des Lebens. Und damals und auch heute bin ich der Nothelfer und der Grund zu vertrauen und nicht zu verzweifeln.

Ja, liebe Schwestern und Brüder, haben wir gelernt, Jesus zu vertrauen, auch jetzt in dieser Zeit? An Petrus können wir erkennen, wie es um uns steht. Auch wir kennen die Zeit der Begeisterung. Wir sind aufgebrochen und ausgestiegen. Wir haben gewagt, verrückte Dinge zu tun. Unvernünftig für die Welt treffen Christen Entscheidungen. Sie geben ihren Beruf auf, sie engagieren sich für die Gemeinde, sie spenden ihr Einkommen, sie setzen sich ein für andere, sie opfern sich auf, sie legen sich große Projekte auf die Schultern, sie wagen zu widersprechen und begegnen Sturm und Wellen.

Was ist aus diesem Aufbruch geworden? Wieviel Ernüchterung und Realismus ist wieder eingekehrt? Wieviel Gewöhnung und Anpassung? Wieviel Mutlosigkeit und Zweifel hat da um sich gegriffen. Zerfallszeit des Glaubens? Wo stehen wir da gerade jetzt persönlich?

Ich habe nach Menschen gesucht, denen es so gegangen ist. Beispiele spiegeln vielleicht nicht unsere eigene Situation. Aber es sind Beispiele, die wir mit den eigenen ergänzen können. Das Ehepaar aus Burgstädt ist ein Vorzeigepaar. Es sind Christen, die fest im Glauben stehen. In ihrer Gemeinde haben sie sich kennen und lieben gelernt. Sie empfinden ihr Leben als gesegnet. Sie sind Mitarbeiter, die ganz treu und mit ganzen Herzen bei der Sache sind. Aber ihr Leben, ihre Ehe und ihr Glauben werden auf eine schwere Probe gestellt. Vergeblich warten sie auf ein Kind. Sie ziehen alle Register, versuchen nach allen Strohhalmen zu greifen. Natürlich beten sie und Menschen beten für sie. Ihre Gebete werden nicht erhört. In Burgstädt lebt auch ein Ehepaar, das ihre Berufung darin gefunden hat, andere Paare zu beraten und ihnen in Krisen- und Scheidungssituationen zu helfen. Sie sind Christen. Sie bezeugen ihren Glauben. Und Jesus ist der tragende Grund für ihre Arbeit mit den Menschen. Und es ist die Grundlage, auf die sie auch ihre Beratung und alle Hilfe für Menschen stellen. Dann begeht die Frau Ehebruch. Und das Leben der Beiden scheint wie ein Kartenhaus zusammenzustürzen und es ist, als würde die Erde sich öffnen und alles mit sich reißen. Unzählige Geschichten könnten davon berichten wie es ist, wenn man voller Gewißheit aufbricht und dann scheitert angesichts der Umstände des Lebens. Und jeder und jede von uns könnte heute die Geschichte bezeugen.

Petrus schreit zu Jesus. Das ist die Realität auch unter uns. Was wir bestätigen, ist das Scheitern, ist die Macht von Widerständen, Versuchungen und Enttäuschen, Leid, Krankheit und Tod. Was uns bleibt ist das Schreien. Nichts liegt mehr an uns. Wir müssen aufgeben und doch liegt darin die für uns einzig gebliebene Hoffnung.

Jesus ergreift Petrus. Sie finden zurück in die Sicherheit des Bootes. Der Wind legt sich. Nicht immer ist unser Lebenszeugnis verbunden mit der Erfüllung unserer Hoffnungen. Nicht immer steht am Ende das Happy End. Und doch bleibt das Zeugnis der Worte Gottes. Und das, was Petrus für sein Leben erfahren konnte. Das Ehepaar Hartenstein konnte mit der Hilfe des Herrn ein Ja zu ihrer Kinderlosigkeit finden und damit auch inneren Frieden. Nur einige Monate später wurde Katharina schwanger. Heute sind sie Eltern von zwei Kindern.

Das Ehepaar Pohl ging gemeinsam durch eine schwere Zeit der Aufarbeitung. In ihren Seminaren berichten sie von dieser schweren Zeit. Wenn sie zu den Ehepaaren sprechen, dann spüren die Menschen, daß diese Eheberater wissen, wovon sie reden. Nicht nur von ihrer schweren Krise, sondern wie ihre Liebe durch den Glauben an die Hilfe des Herrn reifen konnte und gefestigt wurde.

Wo auch immer wir jetzt selber stehen, wir dürfen den anrufen, den die Jünger als Sohn Gottes erkannt haben. Er spricht: Seid getrost. Ich bin 's. Fürchtet euch nicht! Und als Petrus schrie, streckte er die Hand aus und ergriff ihn!

(Gilbert Peikert)

Montag, den 26. Feb 2024

Wie tröstet uns Gott? – Teil 2

Text des Tages: Jes 42,1-9

Fortlaufende Bibellese: Hi 11

Ihr Lieben, wie tröstet uns Gott?

Wir wollen diese biblischen Impulse zu diesem Thema fortsetzen. Dabei sollen Texte aus dem Trostbuch Israels ausgelegt und bedacht werden. Der Trost Gottes wird in diesen Kapiteln des Jesajabuches in einer einzigartigen Weise zum Ausdruck gebracht. Der Prophet Jesaja spricht von einem geheimnisvollen Knecht Gottes. Erstaunliche Dinge kündigt Jesaja in fünf sogenannten Gottesknechtsliedern über diesen Diener an: Im 53. Kapitel des Jesajabuches wird prophezeit, dass dieser Knecht für das Volk Gottes alle Krankheiten und Schmerzen trägt. Um unserer Sünde ist er zerschlagen worden, damit wir Frieden empfangen. Für Christen und für das Neue Testament ist damit klar, wer gemeint ist: Jesus Christus wird hier angekündigt. In Jesus konzentrieren sich Gottes Trost und Nähe. Das war ja eine der großen Zweifel für das Volk Gottes: Wird der lebendige Gott denn die schwere Schuld tilgen, die Israel in diese chaotische Situation hineinmanövriert hat? Wird sich der Herr über all die Not, Krankheit und Zerstörung erbarmen? Wir fragen: Wird der Herr mein Leben heilen, das von Gottesferne, Schuld und Krankheit kaputt gemacht wird? Der geheimnisvolle Knecht ist der unübersehbare Hinweis, dass Gott seinem Volk tatsächlich seine Schuld verzeiht und eine ungeahnte Wiederherstellung schenkt.

In diesem zweiten biblischen Impuls wollen wir uns das erste Lied anschauen, das uns im Jesajabuch über den Knecht Gottes geschenkt wird:

Wir lesen Jes 42,-9.

Drei Trostimpulse werden uns durch dieses Wort ans Herz gelegt:

1. Gott hat mich erwählt
2. Gott beauftragt mich
3. Gott kommt mit mir ans Ziel

(Trost bei Jesaja II: Volker Gebhard)

Dienstag, den 27. Feb 2024

1. Gott hat mich erwählt

Text des Tages: Jes 42,1-9

Fortlaufende Bibellese: Hi 12,1-12

Der trostbedürftige Mensch fragt: Hält noch jemand zu mir? Oder bin ich alleine mit meinen Nöten und Lasten? Es ist gut und sehr tröstlich, wenn Menschen mir ihre Liebe und Freundschaft anbieten und versichern.

In unserem Bibelabschnitt spricht der Gott Israels seinem Knecht zu: „Siehe, das ist mein Knecht.“ Der Knecht steht für Jesus Christus. Der himmlische Vater hat sich bei der Taufe am Jordan zu seinem Sohn gestellt. Nachdem Jesus von Johannes getauft wurde, öffnete sich der Himmel. Der Geist kam wie eine Taufe auf Jesus und es geschah eine Stimme: Mk 1,11: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen. Gott spricht diese Zusage vor den Ohren vieler Menschen aus, die zu Johannes am Jordan gekommen waren.

Wenn wir Jesus unser Vertrauen schenken, dann sind wir mit dem Sohn Gottes auf das Innigste verbunden. Gott sieht uns dann so an, wie er Jesus anschaut: So dürfen wir all die Zusagen für den Knecht Gottes auch auf uns beziehen.

Gott spricht Dir zu, der Du zu Jesus gehörst. Siehe, du bist mein Knecht: Schaut alle einmal her: Dieser ist mein Knecht bzw. meine Magd. Auf jedem Einzelnen von uns ruht mein Wohlgefallen. Hier kann ich ruhig mal meinen Namen einsetzen oder du deinen.

Es gibt Situation, wo wir uns alleine gelassen fühlen. Menschen schenken mir keinen Applaus, sondern lehnen mich ab. Ich bin nicht nur einmal in eine solche Situation gekommen: Der Weg in den Pfarrdienst beginnt mit der Ordination: Da gab es jemand, der sagte. „Das will ich ja gar nicht, dass Volker Gebhard zu diesem Dienst berufen wird.“ Immer und immer wieder habe ich dieses Wort aus Jesaja 42,1 meditiert: Siehe, schaut her, auch meine Kritiker: Ich, Gott, stelle mich zu diesem, meinem Boten. Das ist mein Knecht. Und: Schau selber hin Volker – trotz all der Baustellen und Fragen in deinem Leben: Du bist und bleibst mein Diener.

Gott sagt noch mehr über seinen Knecht und damit über uns:“ ... das ist mein Auserwählter.“ Stellen wir uns vor, dass wir in das Reich Gottes hineingehen wie durch eine Tür. Wenn wir vor der Tür bin steht dort geschrieben: Kehre um: Bringe alle dein Versagen, deine Sünde zu IHM. Erst, wenn ich diesen Schritt der Umkehr vollzogen habe darf ich eintreten.

Wenn ich in das Reich Gottes hineingekommen bin, dann steht auf der anderen Seite der Tür: Du bist erwählt.

Ein Drittes wird hier gesagt: „Ich habe ihm meinen Geist gegeben.“ Jesus kommt nie allein in unser Leben hinein: Er bringt den Heiligen Geist mit. Der Geist Gottes spricht uns immerfort zu, dass wir geliebte Kinder unseres himmlischen Vaters sind.

Im christlichen Glauben geht es zuerst und zuletzt nicht um unser Tun: Es geht um die innige Beziehung zu unserem Gott. Je mehr wir die Gemeinschaft mit diesem Gott pflegen, umso mehr kommt sein Trost in unser Leben.

(Trost bei Jesaja II: Volker Gebhard)

2. Gott beauftragt mich

Text des Tages: Jes 42,1-9

Fortlaufende Bibellese: Hi 12,13-25

Allerdings: Gott spricht hier von seinem *Knecht*. Damit sind wir beim zweiten Punkt: Wenn ich ein Knecht bin, dann habe ich einen Herrn, dem ich mich zur Verfügung stelle. In unserem Predigttext wird viel über den Auftrag dieses Dieners und damit auch unseren Auftrag gesagt. Wenn der Selbstzweifel an mir nagt, wenn ich frage: Bin ich zu irgendetwas nütze? Dann gibt es einen großen Trost: Du hast eine Berufung, eine Mission. Du stehst in einem Dienst. Erfahrungen in der Gemeindegarbeit zeigen: Menschen bleiben dann in der christlichen Gemeinde, wenn zwei Dinge geschehen: Sie haben dort Freunde gefunden und ihnen wurde eine Aufgabe anvertraut. Der Knecht Gottes hat einen faszinierenden Auftrag: Er wird die Weisung Gottes zu den Heiden bringen. Die Wertschätzung und Liebe Gottes werde ich nicht für mich behalten: Ich werde es an andere Menschen weitergeben, dass Gott sie in seine Nähe rufen will. Der Knecht Gottes (und also auch wir) werden diese Wahrheit Gottes nicht nur theoretisch weiter geben. Dieser Knecht ist das Licht für die Völker. Er wird den Blinden die Augen auftun. Er wird die Gefangenen aus dem Gefängnis holen. Neulich hörte ich im Radio, dass es immer mehr Krankschreibungen wegen psychischer Erkrankungen gibt. Zunehmend haben Menschen den Eindruck: „Ich befinde mich in einer ausweglosen Situation. Ich bin mit meinem Leben überfordert.“ Wir dürfen belastete Menschen in der Kraft des Heiligen Geistes aus ihren Gefängnissen herausführen. Wir dürfen sie daran erinnern, dass Gott die höchsten Berge aus dem Weg räumen kann. Für jede noch so aussichtslose Situation gibt es einen Weg. Es gibt keinen Konflikt, der nicht gelöst werden könnte. Es gibt keine Beziehung, die nicht wieder heil werden kann. Israel ist das Bild, wie Gott etwas Neues schafft. Israel bekam nach der Rückkehr aus Babylon einen neuen Tempel. Israel feiert in diesen Tagen seinen 75. Geburtstag. Es ist eine Start-up-Nation. Immer wieder entwickelt das Volk Gottes neue Ideen und gründet neue Firmen. Kein Land der Erde gibt so viel Geld für Forschung aus wie Israel. Es wurden riesige Entsalzungsanlagen entwickelt. Aus dem Mittelmeer wird Trinkwasser gewonnen. Von Menschen, die auf das Wort Gottes hören geht eine tiefe Ermutigung aus: Unser Bibeltext enthält ein wunderbares Trostwort: Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht nicht auslöschten. Wir können den Menschen etwas sehr Kostbares zusprechen: Auch wenn du denkst: In mir ist so gut wie alles erloschen. Es fehlt an Kraft. Gott sagt dir: Es wird ein neues Feuer in dir brennen. Du wirst neue Lebensfreude und Begeisterung empfangen.

(Trost bei Jesaja I: Volker Gebhard)

Donnerstag, den 29. Feb 2024

3. Gott kommt mit mir ans Ziel

Text des Tages: Jes 42,1-9

Fortlaufende Bibellese: Hi 13

Damit sind wir beim letzten Punkt. Der Knecht Gottes wird letztlich nicht mit seiner Mission scheitern. Gott verspricht ihm und damit auch uns:

4 „Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte.“

Es gibt Situationen, wo wir denken: Werde ich denn meine Berufung erfüllen? Dann lasst uns auf Jesus schauen. Der Sohn Gottes will uns an die Hand nehmen. Er ist durch allergrößte Tiefen gegangen. Als er am Kreuz hing, sah das für ein totales Scheitern aus. Aber er wurde vom Tode erweckt. Letztlich ist das Feuer der Liebe für alle Menschen nicht erloschen. Wenn wir eine klare Berufung empfangen haben, dann werden wir auf diesem Weg keinen Mangel haben. Gott wird uns alles geben, um das Ziel zu erreichen. So geht es am Ende nicht um unseren Einsatz und Engagement. Es geht um die souveräne Macht Gottes. Der Predigttext schließt mit dem Hinweis: 8 Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben. Was für eine Freude ist es, dass uns Gott in seiner Treue durch alles hindurchträgt. Was für eine Freude ist es, wenn uns Gott in unserer großen Schwachheit gebrauchen kann. Was für eine Freude ist es, wenn wir über unsere Erwählung gewiss werden. Amen.

Fragen:

- Wie erlebst Du Deine Erwählung?
- Wer oder was könnte Dir helfen, darin fest zu werden?
- Welche Bibelworte begegnen Dir immer wieder, die Dich an Deine Erwählung erinnern?

(Trost bei Jesaja II: Volker Gebhard)

Freitag, den 1. Mrz 2024

1. Das Leid macht mir klar, dass mein Leben kurz und vergänglich ist.

Text des Tages: Hi 14,1-6

Fortlaufende Bibellese: Hi 14

Diese Antwort von Hiob zeigt einen Menschen, der ganz unten am Boden ist, für den aber noch Hoffnung besteht.

Ich möchte drei Punkte herausgreifen:

1. Das Leid macht mir klar, dass mein Leben kurz und vergänglich ist.
2. Als Mensch suche ich für das Leid eine Ursache.
3. Im Leiden bin ich nicht allein, es gibt einen der mitleidet.

[1.] Hiob zeichnet das Leben in dunklen Farben. *Der Mensch lebt kurz, sein Leben ist mit Unruhe gesättigt.* Ist das nicht ein Zeichen meiner Zeit? Genieße ich die Momente der Ruhe nicht so, weil das gerade stimmt. Mein Leben mit Unruhe gesättigt.

Wie eine Blume kommt er hervor und verwelkt 2; und wie der Schatten flieht er und kann nicht bestehen.

Wenn Leid in mein Leben tritt, dann beendet das die Unbeschwertheit. Locker und leicht kann ich mein Leben genießen. Auf einmal werde ich aufmerksam gemacht: So endlos ist das Leben nicht. Sei es durch Sorgen: Wird mein Leben gelingen? Werde ich genug haben? Wird meine Freundschaft halten? Sei es durch eine Krankheit oder Schwäche. Ich bekomme gezeigt: Mein Leben ist bedroht und endlich. Klar, dass weiß doch jedes Kind: Menschen leben auf dieser Erde nicht endlos.

Aber dass auch ich sterben kann und sterben werde, das ist ein besonderer Schlag im Leben. Für Kinder ist das ein erster Schock, wenn sie realisieren, dass irgendwann mal Mama und Papa sterben werden. Was hoffentlich noch weit weg ist.

Im Alter von ca. 30 Jahren gibt es diese persönliche Erkenntnis und Krise, dass man Angst vor dem eigenen Tod bekommt. Bei mir war das so, als mein Sohn Alfred geboren war. Ich hatte große Furcht und dachte: O nein, wenn mir etwas passiert, dann kann ich gar nicht mehr für ihn da sein. Und im Hohen Alter lässt sich der Gedanke an den eigenen Tod immer weniger verdrängen.

Wie kann ich mit dieser schweren Erkenntnis umgehen? Ich sage heute nicht: Wer Christ ist für den ist das einfach. Keineswegs der eigene Tod ist ein schwerer Gang, auch für die gläubigsten Leute. Gerade Hiob war ein gläubiger Mann und sein Leid erschütterte ihn zutiefst.

Ich will mich nicht heute hier hinstellen als junger Prediger und sagen: Wenn ihr nur richtige Christen seid, dann werdet ihr alles Leid locker wegstecken. Das wäre Schwachsinn und nicht nach der Bibel geredet.

Was ich aber am Glauben an Gott und Christus schätze, dass er mir immer wieder diese schweren Themen zumutet. Wo setzt man sich denn sonst noch mit dem Thema Leid am Sonntagmorgen auseinander. Gerade, dass es das Buch Hiob in der Bibel gibt, ist so ein Geschenk für uns. Ein Geschenk zur Lebensweisheit.

Denn als Pfarrer darf ich ältere Christen erleben, die ihr schweres Schicksal mit Fassung und Glauben ertragen. Eine Frau aus der Gemeinde sagte mir vor kurzen: Was die Operation bringen soll, das überlasse ich Gott. Er wird schon wissen, was er mit mir will und ob er mich zu sich nimmt.

Ich erlebe Gemeindeglieder, die loslassen können und noch einmal Gebet und das Abendmahl in Anspruch nehmen, um sich von diesem Leben zu verabschieden.

In Psalm 90 heißt es: „Herr lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“

(Hi 14,1-6 – Teil 1: David Keller)

Samstag, den 2. Mrz 2024

2. Als Mensch suche ich für das Leid eine Ursache.

Text des Tages: Hi 14,1-6

Fortlaufende Bibellese: Hi 15,1-9

Das Leid, die Angst und Furcht vor meinem Ende, die Schmerzen der Krankheit, sie zeigen mir nicht nur meine Vergänglichkeit, sie lassen mich auch nicht in Ruhe. Ich möchte eine Ursache, einen Grund dafür finden. Als Mensch denke ich und versuche den Grund für die Schmerzen zu finden, damit ich sie abstellen kann. Das ist völlig logisch. Aber für so vieles Leid, gibt es keine einfache Medizin.

1. Am schlimmsten ist es, wenn die Schuld bei mir liegt und ich aber nichts mehr ändern kann. Nichts ist brutaler als wenn der Raucher mit Lungenkrebs im Krankenhaus liegt und der Bekannte sagt, das habe ich dir doch schon immer gesagt. Das ist die größte Erniedrigung, die er nicht gebrauchen kann. Wer hat Mitleid? Wer kann mitleiden?

2. Oder es gibt den Fall, dass andere die Schuld haben. Viele Menschen erkennen in späteren Jahren, was ihre Eltern in ihrer Erziehung falsch gemacht haben. Das kann Menschen unheimlich verbittern. Wer leidet und forscht nach

der Ursache. Selten kommt es zu einer Versöhnung, die Frieden gibt, oft bleibt der der Leid trägt allein. Wer hat Mitleid? Wer kann mitleiden?

3. Und dann ist ja noch die Sache mit Gott.

„Doch über einen solchen hast du, Gott, deine Augen geöffnet, und mich führst du ins Gericht mit dir! [...] Wenn seine Lebenstage festgesetzt sind, die Zahl seiner Monate bei dir feststeht, wenn du ihm sein Ziel gesetzt hast, dass er es nicht überschreiten kann, so blicke doch weg von ihm, so dass er Ruhe hat, damit er wie ein Tagelöhner seinen Tag genießen kann!“

Hiob wünscht sich, dass Gott ihn in Ruhe lassen würde, damit er wenigstens noch den Rest seiner Tage dahinvegetieren kann. Denn Gott hat sein Leid ja zugelassen. Die Frage, warum Gott Leid in dieser Welt zulassen kann, ist eine abstrakte Frage. Warum lässt Du Gott Leid in meinem Leben zu. Das treibt die Menschheit um. An dieser Frage sind viele ehrliche Menschen zerbrochen. Manch einer nutzt sie, um sich nicht näher mit Gott beschäftigen zu müssen.

Aber wir sollten hier demütig sein, vor dem Leid, das mich treffen könnte. Ich will niemanden verurteilen. Auch als Pfarrer kann ich nicht für meinen Glauben garantieren. Wie ich regieren würde, wenn ich wie Hiob alles verlieren würde.

Ich bete nur, dass ich wie Hiob reagiere. Er bleibt an Gott dran. Er spricht mit Gott. Auch wenn er ihn wegwünscht, ist er doch bei Gott. Es ist gut, wenn man im Leid beten kann. Wenn man vor der Operation Mitchristen kommen lässt und sie für einen beten. Wenn man Schmerzen hat und zu Gott rufen kann.

Ich hörte in der Gemeinde: „Herr Pfarrer, mir geht es nicht gut. Oft liege ich nachts wach und kann nicht schlafen. Dann bete ich und komme doch zur Ruhe.“

(Hi 14,1-6 – Teil 2: David Keller)